

# Das Polytechnikum und die Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1854)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91945>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Polytechnikum und die Armee.

---

Die Bundesversammlung hat in ihrer letzten Session die Errichtung einer Lehranstalt für die technischen Wissenschaften beschlossen und einstweilen Zürich als Sitz dieses Instituts bestimmt. Hier ist der Platz nicht des weiteren auf die Vorzüge einer solchen Schöpfung einzutreten, obschon wir hoffen, daß namentlich aus dieser Schule unsere Artillerie und unser Geniewesen tüchtige Offiziere gewinnen wird; dagegen möchten wir den Wunsch ausdrücken, daß in den Lehrsälen dieser Schule auch die Militärwissenschaften im weitesten Sinne des Wortes ihre Pflege finden möchten. Bedenken wir, wie viele junge Leute, die ohne einen eigentlichen technischen Beruf ergreifen zu wollen, dort dennoch ihre Ausbildung vollenden werden bedenken wir, daß diese sämmtlich den gebildeteren Klassen angehören und daß sie daher muthmaßlich früher oder später zu Offiziersstellen gelangen können, so wird uns auch klar, welchen Nutzen ein angemessener Unterricht in den Elementen der Kriegswissenschaften stiften kann, ohne damit die bürgerliche Ausbildung zu beeinträchtigen; wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß in späteren Zeiten das Polytechnikum eine Pflanzschule tüchtiger Offiziere für unsere Armee, namentlich aber für unseren Generalstab sein kann, sobald von Seiten des Schulrathes und der Bundesbehörden die Sache mit gutem Willen an die Hand genommen wird.

Fassen wir nur das Eine in's Auge, daß unser Generalstab so zu sagen keinen Vorunterricht genießt, — denn als solcher kann ein Thuner Kurs nicht wohl gelten, sosehr er auch zu weiterer Ausbildung befähigt und anregt. Finden nun aber die künftigen Generalstabsoffiziere bereits die Möglichkeit, in der polytechnischen Schule sich eine gründliche militärische Vorbildung zu erwerben, namentlich in solchen Fächern, die einen längeren Unterricht beanspruchen, wie in den mathematischen Wissenschaften, so ist damit viel, sehr viel gewonnen.

Rechnen wir nun einen vierjährigen Kurs im Polytechnikum, wovon wöchentlich auch nur drei Stunden den eigentlichen militä-

rischen Wissenschaften gewidmet sein sollen, so läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Zeit die niedere und höhere Taktik, die Elemente der Heeresorganisation und der Strategie, die Waffenlehre und anderes mehr gründlich durchgenommen werden kann. Dagegen mangelt gerade den meisten Offizieren später die Zeit, sich diese Kenntnisse à fond zu erwerben; der bürgerliche Beruf absorbiert meistens ihre ganze geistige Thätigkeit und verbietet anstrengende Studien; der praktische Dienst bietet ebenfalls wenig Gelegenheit, sich diese Kenntnisse anzueignen, vielmehr verlangt er Wissende und keine Schüler.

Neben diesen spezifisch militärischen Wissenschaften werden die militärischen Hülfswissenschaften im Polytechnikum obnehin gelehrt werden, so die Mathematik, das Planzeichnen, das Aufnehmen, die Physik und Chemie, wobei der Lehrer immer Gelegenheit finden wird, auf deren Nutzen in militärischer Beziehung hinzuweisen.

Daß nicht in den Freistunden sich eigentliche militärische Uebungen mit dem Lehrplan vereinigen ließen, bezweifeln wir durchaus nicht. Hat doch namentlich Zürich an seiner Kantonschule das Kadettenwesen unter der Leitung seines Ziegler's musterhaft eingerichtet! Ähnliches könnte im Polytechnikum geschehen und gewiß übernehmen die gleichen Männer, die jetzt so thätig sich am Züricher'schen Kadettenwesen betheiligen, auch dort gerne die Oberleitung.

Ohne uns nun vorerst in Weiteres einzulassen, formuliren wir dahin unseren Wunsch: „Der Bundesrath möge den militärischen Wissenschaften im Polytechnikum einen gebührenden Rang anweisen; er möge 1—2 Lehrer derselben anstellen, wobei wir namentlich hoffen, daß derjenige Docent der Züricher'schen Hochschule, der jetzt schon dorten militärische Vorlesungen mit großem Beifall und Erfolg hält, nicht vergessen werde.“

Wir sind überzeugt, daß die Erfüllung dieses Wunsches einen bedeutenden Einfluß auf die durchschnittliche Bildung unseres Offizierskorps haben wird und deshalb hat unsere Armee ein Recht, die volle Berücksichtigung ihrer Interessen zu verlangen!

---

Inhalt: Ueber Vereinfachung des eidgenössischen Infanterie-Exerzir-Reglements. — Das Polytechnikum und die Armee.

---